

Kleine Mitteilungen.

Das keltische Bronzepferdchen von Freisen im Bezirk Trier. Im Rheinischen Landesmuseum Trier wird seit langem als Dauerleihgabe der Altertumssammlung von St. Wendel ein keltisches Bronzepferd (Inv. Nr. SW 53 f) aufbewahrt, das als eines der besten Stücke frühkeltischer Kleinplastik in Bronze angesehen werden darf (Taf. 14). Als keltisch hat es zuerst P. Reinecke erkannt¹.

Das Pferd galt bisher als fundortlos, nur seine Herkunft aus dem südlichen Teil des Trierer Bezirks war gesichert. Aus einer offenbar übersehenen Mitteilung in den Berichten der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier läßt sich seine Zugehörigkeit zu einem Wagengrab der älteren Latènezeit von Freisen im Kreis St. Wendel (heute Restkreis Baumholder) sehr wahrscheinlich machen. Die Gelegenheit zur Bekanntmachung dieses Fundberichtes sei zur Vorlage einiger guter Abbildungen des kleinen Kunstwerkes benutzt.

In der Mitteilung² heißt es: „Es war um Ostern des Jahres 1849, als ich begleitet von mehreren Tagelöhnern zur Ausgrabung eines Hügels schritt, der mir seiner Form wegen schon mehrere Male aufgefallen war. Dieser Hügel befand sich nahe bei Freisen (Kreis St. Wendel) im Gemeinewalldistrikt Büchelchen auf der rechten Seite des Weges, welcher von Freisen nach Oberkirchen führt. Der Hügel hatte die Form eines Eies, er war 36 Fuß lang, an der breitesten Stelle 20 Fuß breit und 7 Fuß hoch. Auf dem höchsten Punkt desselben fanden wir einen aufrecht stehenden von Rasen bedeckten behauenen Sandstein, unter welchem wir, nachdem wir uns noch 4 Fuß tief in den Boden gearbeitet hatten, eine Brandstätte fanden, an deren einem Ende folgende Gegenstände lagen: zwei eiförmige ineinanderliegende Reife, der eine 3 Fuß und 8 Zoll, der andere 3 Fuß und 6 Zoll lang; zwei Schwerte; drei Lanzen; ein Hammer mit ehernem Stiel; ein großes Messer; zwei Trensen; zwei messingne Pferdchen. Außerdem lagen auf der Brandstätte mehrere Verzierungen von Messing und die Stücke von drei Urnen.“

Der Inhalt des Grabes ist verschollen. Aus der Beschreibung geht jedoch deutlich genug hervor, daß es sich um eins der gerade im Gebiet um die obere Nahe besonders zahlreichen sogenannten Fürstengräber der älteren Latènezeit handelt: Wagen mit Pferdegeschirr, Schwert, Hiebmesser und Lanze, dazu etwas Keramik, alles Dinge, wie sie in den Fürstengräbern üblich sind. Nicht mehr bestimmbar ist, was der Berichterstatter als „Hammer mit ehernem Stiel“ bezeichnet. Die beiden Bronzepferdchen — als eins von ihnen darf das hier abgebildete gelten — gehörten vermutlich zum Wagenschmuck oder zum Pferdegeschirr. — Die in den Hügel eingesenkte Steinsäule ist z. B. von zeitlich wie räumlich nicht allzu weit entfernten Hügeln aus der Pfalz bekannt³. Die Abbildungen machen eine ausführliche Beschreibung des Bronzetieres überflüssig. Deutlich wird trotz der abgekürzten Formensprache das Bezeichnende des Pferdes hervorgehoben. Die Augen sind nur leicht angedeutet, das Maul ist in einem gegeben. Gut keltische Kunstübung zeigt die Ausbildung der Einzelheiten: der überschlank Leib, die betonte Schwellung der Brust- und Schenkelpartien, die Verdickung an den Gelenken u. a.; man vergleiche dazu keltische Münzbilder der Spätzeit. Bemerkenswert

¹ Mainzer Festschr. (1902) 89f. Taf. 6, 8. — Vgl. auch P. Jacobsthal in Prähist. Zeitschr. 25, 1934, 80f. mit Anm. 16.

² Jahresber. d. Ges. f. nützl. Forsch. Trier über die Jahre 1863 und 1864 (1867), 28.

³ Haßloch, Schifferstadt und Ebersberg b. Dürkheim: F. Sprater, Urgeschichte der Pfalz² (1928) 18 Abb. 11. Vgl. unten Fundchronik Speyer S. 60 mit Taf. 17, 3, Grabhügel von Daurbornerhof, Pfalz. Auch auf dem Fürstengrab von Kleinaspergle stand eine Steinsäule, A. u. h. V. 3, 12, Text zu Taf. 4–6. — Vgl. ferner G. Wolff, Germania 4, 1920, 16ff. und H. Lehner, Germania 5, 1921, 6ff.

ist der Grat auf Hals und Rücken, der an Skythisches erinnert (vgl. Jacobsthal a. a. O.). Der Erhaltungszustand der Bronze ist gut. Es fehlt das linke Ohr und das Schwanzende; die Hinterbeine und das rechte Vorderbein sind unter dem Kniegelenk, das linke Vorderbein dicht darüber abgebrochen; die Bruchflächen sind alt. Unterhalb des Maules sitzt eine beschädigte Ringöse, ihr lichter Durchmesser beträgt 0,15 cm. Die Patina ist ungleich, etwas körnig, am rechten Hinterschenkel haften Eisenrostspuren. — Einige Maße: Länge vom Schweif bis zur Brust 9,25 cm; Höhe vom Ende des rechten Vorderbeines bis zur Spitze des Ohres 10,8 cm; Breite der Brust 3 cm. — Das Pferd von Freisen ist als Denkmal früher keltischer Bildkunst von Bedeutung. Unmittelbar Vergleichbares fehlt, ganz anders geartet ist das Pferdchen von Waldalgesheim. Solange nicht eine ausführliche Bearbeitung der figürlichen Kleinplastik der Kelten vorliegt, bleiben die diesbezüglichen Ausführungen P. Reineckes vom Jahre 1902, der das Tier von Freisen freilich für spätlatènezeitlich ansah, nach wie vor maßgebend.

W. Dehn.

Frankenkatalog des Rheinlandes. Die Rheinische Provinzialverwaltung hat den Unterzeichneten beauftragt, einen Katalog der im Rheinland gefundenen fränkischen Altertümer anzulegen, um für die Erforschung der rheinischen Frühgeschichte feste Grundlagen zu schaffen. Nirgends sind in Deutschland so viele Funde in die entlegensten Museen und Privatsammlungen zerstreut worden wie aus dem Rheinland. Um den Katalog möglichst vollständig zu gestalten, richtet daher der Unterzeichnete an alle Vorstände außerrheinischer Sammlungen, die solche Funde enthalten, die dringende Bitte, dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn, Colmantstr. 16, eine kurze Mitteilung darüber zugehen zu lassen, womöglich mit Angabe der Fundorte.

H. Stoll.

Fundchronik für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1935.

(Fortsetzung der Fundchronik Germania 19, 1935, 338ff.)

VII. Rheinland.

Arbeitsgebiet des Stadtgeschichtlichen Museums Aachen.

Der Bericht über die Funde dieses Halbjahres soll zusammen mit dem des nächsten Halbjahres erscheinen.

Köhne.

Arbeitsgebiet des Rheinischen Landesmuseums in Bonn.

1. Juli 1934 bis 30. Juni 1935.

A. Ausgrabungen.

Vorgeschichtlich bis nachrömisch: Xanten, Kr. Mörns: Auf dem Gelände der Colonia Traiana 2 Gruben mit Zonenbechern und Standzapfenschale der Becherkultur; mehrere eisenzeitl. Brandgräber; einheimische Siedlung seit Tiberius, mit mehrfach durch Brand zerstörten Fachwerkhäusern; Freilegung des Amphitheaters: älterer Holzbau, darüber Steinbau von ovalem Grundriß $99 \times 87,40$ m, Arena $47,96 \times 59,50$ m; 5 konzentrische Mauer- bzw. Pfeilerringe zum Tragen des verschwundenen Zuschauerraumes (cavea), zwei 5 m breite Einfahrten in der Längsachse; unter dem Boden holzverschalter Keller. Unter Funden beachtenswert Greifenfigur aus vergoldeter Bronze und 2 kleine Votivdenkmäler der Diana aus Kalkstein. Feststellung des Haupttores auf der Südostseite der Colonia und zweier im Abstände von 8 m voneinander laufender Umfassungsmauern. Mächtige Mauerreste auf der 'Alden Boerg'. Hölzerne Landungsbrücke außerhalb der Stadtmauer vor der Mitte der Nordostseite. — Zülpich, Kr. Euskirchen: Freilegung des Badegebäudes des vicus Tolbiacum vor der Südseite der Peterskirche mit mehreren